

NOVEMBER

AUGE UND HERZ



ST. MARTIN



Ver-rückte Zeit: Letzter Sonntag im Oktober, die Uhren werden zurück gestellt, Winterzeit bricht an. Winterzeit? Zunächst wird es vor dem 1. November mancherorts laut und gruselig, besonders bei den Kindern, wenn sie mit ausgehöhlten Kürbissen und in Skelettkostümen Halloween begehen. Dieses Spektakel stellt das Reformationsfest ziemlich in den Schatten, das Gedenken an den 31. Oktober 1517, an dem der Mönch Martin Luther mit seinem Thesenanschlag in Wittenberg die katholische Kirche gewissermaßen aus dem „Winterschlaf“ aufschreckte.

Der Vorabend von Allerheiligen heißt auf Englisch „All Hallows Eve“. Für die naturbezogenen Kelten galt der 1. November als ein Umbruchstag vom Sommer zum Winter; die „Membran“ zwischen den Lebenden und den Verstorbenen galt da als besonders „durchlässig“. Mit großem Jubel feiern wir am 1. November diese Durchlässigkeit zu all den Heiligen, die in ihrem Leben -mit Gottes Gnade- mindestens einen Aspekt des Evangeliums in vorbildlicher Weise verstanden und gelebt haben:

Allerheiligen, eines der größten Feste im Kirchenjahr.



Licht und Schatten stehen sehr nahe beisammen am Doppelfest Allerheiligen/Allerseelen: die Farbe wechselt von weiß auf schwarz (violett). An Allerseelen zünden wir bei den Gräbern der Verstorbenen eine Laterne an, ein Licht der Auferstehungshoffung. Verstandesgemäß erahnen wir die sterbliche Hülle der Verstorbenen im Erdreich; der Glaube aber sieht weiter und tiefer. Wir sagen auch, unsere lieben Verstorbenen haben „das Zeitliche gesegnet“. Das heißt auch, mit allen Heiligen sind sie uns Lebenden segnend nah!

Am Tag des Hl. Martin erhellen die Kinder mit ihren selbst gebastelten Laternen die dunkle Nacht. In manchen Gegenden ziehen sie hinter einem Pferd, auf dem eine Person den Hl. Martin darstellt und manchmal auch das Teilen des Mantels nachgespielt wird, durch die Straßen und singen vor den Häusern Martinslieder; dafür „erheischen“ sie sich Süßigkeiten. Zum Abschluss gibt es mancherorts ein



Martinsfeuer und ein Gebildegebäck aus Hefeteig, ein Stutenkerl oder eine Gans wird an Kinder und Erwachsene verteilt. Bei uns feiert die Gemeinde St. Bruder Konrad zusammen mit der evangelischen Gemeinde Maria Magdalena den hl. Martin. In St. Marien findet ihm zu Ehren ein Laternenumzug statt. Unsere Pfarrei veranstaltet einen Martinsmarkt. Die Nachbarpfarrei „Heiliger Martin“ in Schleswig-Holstein stellt ihr Patrozinium unter das Motto „Gans (!) oder gar nicht“ und gedenkt seiner mit einem Gospelkonzert.

Martin von Tours (um 313/317-397) war der Sohn eines römischen Militärtribuns im heutigen Ungarn. Gegen seinen Willen wurde er zum Militärdienst gezwungen und machte dort Karriere. Mit zehn Jahren wurde er Taufbewerber. Vor einer Schlacht in der Nähe von Worms verweigerte er die Teilnahme mit dem Hinweis, er sei von nun an „Soldat Christi“. Seiner Bitte um Entlassung wurde jedoch erst nach 25-jähriger Dienstzeit entsprochen. In die Zeit kurz davor fällt die Begegnung mit dem Bettler, mit dem er in der Nähe von Amiens seinen Mantel teilt. 351 wurde Martin von Bischof Hilarius von Poitiers getauft, blieb einige Zeit bei ihm und zog sich dann als Einsiedler auf eine Insel nahe Genua zurück. Auf Drängen von Anhängern kehrte er nach Ungarn und dann nach Gallien zurück, errichtete dort die Abtei von Ligugé, das erste Kloster der Abendlandes. Auf Drängen des Volkes wurde Martin Bischof von Tours und gründete das Kloster Marmoutier. Durch die Errichtung von Pfarreien festigte er die Christianisierung der Landbevölkerung. In seiner Person vereinte er die Ideale eines asketischen Mönchs mit dem eines um die Menschen bemühten Seelsorgers und starken Bischofs.



St. Martin ist der erste Nichtmartyrer, der im Abendland liturgisch als Heiliger verehrt wird.

Hier sehen wir ihn auf einem Gemälde des Malers El Greco, ein Auftragswerk für eine dem Heiligen geweihte Kapelle in Toledo (1597-1599). Als spanischer Adliger reitet er auf einem weißen Araberpferd, dem dicht an ihn geschmiegt Bettler zugewandt. Er zerteilt den goldgrün schimmernden Mantel mit dem Schwert. Der nackte Bettler sieht mit dankbarem Augenaufschlag auf zu St. Martin. Beide Figuren wie auch das Pferd sind detailreich und naturalistisch dargestellt. Der eisblaue und wolkendurchsetzte Himmel rückt die Figuren in den Vordergrund. Zudem wirken sie überlebensgroß, da der Maler sie von unten darstellt. Auch durch das Format betont das Bild die Länge der Figuren, die sich von der Mitte nach links aneinander schmiegen. Die diagonale Bildachse zieht sich als Band vom grünen Mantel des Heiligen durch die Mitte des Bildes und trennt dadurch die Sphäre der Erde vom Himmel. Mich beeindruckt, wie El Greco die Bedürftigkeit des Bettlers zur Erhabenheit des Heiligen kontrastiert und die Szene durch die Farben in Licht und Schatten taucht und dadurch ein anrührendes Gemälde erschafft.

Und wann haben wir dich ... nackt gesehen und dir Kleidung gegeben. Amen, ich sage euch: Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan. (Vgl. Mt 25, 38f).

Das Licht der Kerzen an Allerseelen und das der Laternen an St. Martin erhellt die Dunkelheit. Es erinnert an das Auferstehungslicht der Osterkerze. Auf ihr ist eingezeichnet: Christus ist Anfang und Ende, Alpha und Omega, Sein ist die Zeit und die Ewigkeit.

Von ganzem Herzen wünsche ich Ihnen einen lichtenreichen November mit dem Christkönigs- und Ewigkeitssonntag als krönendem Abschluss des Kirchenjahres!